

Regie befindliche Bergbau im Betrachtungszeitraum seine Führungsfunktion und blieb „wichtigster Standortfaktor für die Bildung der Industrieregion“.<sup>24</sup> Da in der vorliegenden Untersuchung aber die Hüttenindustrie im Fokus steht, sollen nun die Struktur und die Entwicklung der saarländischen Eisen- und Stahlproduktion während des Betrachtungszeitraums in aller Kürze rekapituliert werden.

Mehrere große Betriebe markierten die Eckpfeiler der Saar-Hüttenindustrie. Dies waren vor allem die Werke in Neunkirchen, Burbach, Völklingen und Dillingen sowie, zumindest zeitweise, auch diejenigen in Halberg und St. Ingbert. Letztgenanntes Werk war das einzige größere Werk auf bayerischem Territorium. Daneben existierten verschiedene kleinere Unternehmungen.<sup>25</sup> Die Wachstumsraten in der Produktion von Roheisen und Stahl geben einen Eindruck von der Expansion der Branche. Die Roheisenproduktion stieg von 6.633 Tonnen im Jahre 1850 auf 1.370.980 Tonnen im Jahre 1913, während die Stahlproduktion im gleichen Zeitraum von 15.386 Tonnen auf 1,8 Millionen Tonnen anwuchs.<sup>26</sup> Am Vorabend des Ersten Weltkriegs blieb das Saarrevier damit zwar hinter dem Ruhrgebiet und dem lothringischen Minettebassin zurück, konnte aber andere Industrieregionen wie Oberschlesien überflügeln.<sup>27</sup> Einen zweiten Indikator für die Bedeutung der Eisen- und Stahlindustrie liefern die Beschäftigungszahlen: Während zu Beginn des Take-offs (1850) 1.368 Personen auf den Hütten des Saarreviers beschäftigt waren, stieg diese Zahl bis 1913 auf 31.220.<sup>28</sup> Im Gegensatz zum staatlichen Bergbau funktionierte die Hüttenindustrie bereits seit der napoleonischen Zeit auf privatkapitalistischer Basis, wobei schon früh ein Trend zu Verflechtungen, Marktabsprachen und Interessengemeinschaften zu erkennen war. Lange Zeit übte die Stumm-Gruppe mit Stammsitz in Neunkirchen, Besitz in Halberg und führender Beteiligung in Dillingen einen überragenden Einfluss aus.<sup>29</sup>

Die Branche zeichnete sich insgesamt viel stärker als der Bergbau durch ihre permanente technologische Weiterentwicklung aus. Neue Verfahren und technische Innovationen verliehen dem Sektor eine große Dynamik. Zu nennen sind unter anderem die stetige Verbesserung und Vergrößerung der Hochöfen, die Einführung des Puddelver-

---

den. Vgl. dazu THOMES, Paul: Wandlungen in der Eisenindustrie. Die Saareisenindustrie – innovative Unternehmer am suboptimalen Standort?, in: HERRMANN, Hans-Walter/WYNANTS, Paul (Hrsgg.): Wandlungen der Eisenindustrie vom 16. Jahrhundert bis 1960 (Colloques Meuse-Moselle, Bd. 1), Namur 1997, S. 293–309.

<sup>24</sup> BANKEN 2002, S. 62.

<sup>25</sup> Ralf Banken zählt in seiner umfangreichen zweibändigen Studie über die Industrialisierung der Saarregion auch das Werk im lothringischen Stiring zu den Saarrhütten. In den folgenden, Banken entnommenen Zahlen sind also auch die Stiringer Zahlen enthalten, was zu leichten Verzerrungen führen mag. Vgl. BANKEN 2003, Kap. 3.3.

<sup>26</sup> Vgl. ebd., S. 285 und 297.

<sup>27</sup> Vgl. ebd., S. 510.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., S. 307. Im Bergbau waren am Vorabend des Ersten Weltkriegs bereits über 70.000 Menschen beschäftigt. Vgl. ebd., S. 29.

<sup>29</sup> Vgl. BANKEN 2002, S. 76.